

Wirtschaft**Wie sich Mitarbeiter an ihrem Chef rächen**

11.01 00:30



**Ärger mit dem Vorgesetzten?
Immer mehr Angestellte
lassen Ungerechtigkeiten nicht
mehr auf sich sitzen ? und
schwören Rache.**

Mitarbeiter lassen sich nicht mehr alles gefallen. Ein Chef, der wie ein Despot auftritt oder Unmögliches verlangt, muss damit rechnen, dass ihm sein Verhalten heimgezahlt wird. Oft beginnt der Rachefeldzug mit der innerlichen Arbeitsverweigerung. Wichtige Informationen werden nicht weitergeleitet, Kundentermine gehen vergessen, üble Gerüchte werden gestreut.

«Die Sabotagefälle häufen sich. Wir registrieren dieses Jahr nahezu eine Verdoppelung», sagt Nicolas Ehrschwendner, Geschäftsführer der Datenrettungsfirma Attingo. Computer sind ein beliebtes Betätigungsfeld für Racheengel. Sie greifen absichtlich zur Löschtaste, oder sie klauen wichtige Daten.

Die Loyalität lässt aus gutem Grund nach

Stefan Michel, der Schweizer Professor, der an der renommierten Business School «Thunderbird» in Arizona lehrt, wundert sich nicht über den täglichen Kleinkrieg im Büro. Permanente Umstrukturierungen, typisch für die heutige Arbeitswelt, in der Mitarbeiter in erster Linie Kostenfaktoren sind, verringern die Loyalität gegenüber der Firma. «Der Druck ist heute überall sehr hoch, das fördert die Sabotage», so Michel. Tendenziell würden jüngere häufiger und offener sabotieren als ältere Kollegen. Das korreliert mit der Risikobereitschaft.

Für Vorgesetzte besteht aber kein Grund, in die Opferrolle zu schlüpfen. Denn solche Racheakte sind selten das Produkt eines Sadisten, sondern Folge einer ungerechten Behandlung über Monate hinweg. Rache ist ein zutiefst menschlicher Instinkt: «Wer zurückschlägt, schüttelt das Opfer-Image ab und stellt die eigene Ehre wieder her», meint Susanne Reinker, die ein Buch über die unterschätzte Macht der Mitarbeiter geschrieben hat.

Die wenigsten Chefs reden über die subtilen Angriffe. Denn damit befürchten sie einzugestehen, als Führungskraft versagt zu haben.

Selbsterkenntnis wäre der erste Schritt, das Problem zu beheben. Beispiel Entlassungen: Für Betroffene sind sie immer frustrierend, «doch kann mit einem fairen Umgang das Frustrationspotenzial verringert werden – und damit das Risiko von Racheakten», so Michel. Das Bewusstsein für Gerechtigkeit sei die beste Prävention, sich gegen Angriffe von unten zu wappnen.

Softfaktoren beeinflussen das Geschäftsergebnis

Allerdings tendieren Vorgesetzte dazu, allein die Löhne als Gradmesser für Gerechtigkeit zu nehmen. «Mindestens so wichtig ist beispielsweise, ob Versprechen eingehalten werden und die Arbeit gewürdigt wird», so Michel.

Diese Softfaktoren sollten nicht unterschätzt werden: Das Arbeitsklima macht gemäss einschlägigen Untersuchungen einen Unterschied von bis zu 30 Prozent bei den Geschäftsergebnissen aus.

(Manuela Specker)

Nachrichtenübersicht**Wirtschaft****Börsen-Kommentar****Börsen-News****Politik****Alle****Weitere News****Wirtschaft:**[Axpo steigert Gewinn](#)[Luxusgüterkonzern Richemont verkauft mehr](#)[Lonza mit Gewinnsprung](#)[WEF: Noch nie war das Budget grösser](#)[IWF erwartet Drosselung des weltweiten Wachstums](#)[Asiatische Börsen erholen sich](#)[Lidl macht Schweizer Händlern keine Angst](#)[Chipkonzern Texas Instruments profitiert von Mobilfunkboom](#)[Konjunkturängste steigen in der Schweiz](#)[Apple macht mehr Gewinn](#)